

Aus der Universität

Kolloquium am Physiologischen Institut

Ein Institutskolloquium über Fragen des visuellen Systems fand vom 20. bis 23. September im Physiologischen Institut der Karl-Marx-Universität statt.

Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Prof. Dr. Drischel, Direktor des Physiologischen Instituts, und Herrn Prof. Dr. Dodd, Bad Nauheim, geleitet. Als Gäste waren unter anderem Herr Dr. Brindley, Universität Cambridge, und Herr Dr. Jacobson, Universität Edinburg, anwesend. Von den Gästen und Mitarbeitern der Elektrophysiologischen Abteilung des Instituts, Dr. Hamisch, Dr. Dettmar und Schulz wurden Vorträge gehalten. Es standen Probleme der Lichtperzeption durch die peripheren lichtempfindlichen Rezeptoren mit ihren elektrischen Erscheinungen und der Weiterverarbeitung der transformierten Lichtsignale durch zentralnervöse Strukturen zur Debatte.

Pharmazeuten tagten in Leipzig

Die 5. Hauptversammlung und wissenschaftliche Tagung der Pharmazeutischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik und der Fortbildungskongress für Apotheker der Akademie für ärztliche Fortbildung fanden vom 19. bis 23. September in der Kongreßhalle statt. Neben 500 Teilnehmern aus der DDR waren Gäste aus der UdSSR, der CSSR, Polen, Ungarn, Jugoslawien, England und Westdeutschland anwesend.

Die Wissenschaftler des Pharmazeutischen Instituts der Karl-Marx-Universität beteiligten sich mit drei Vorträgen am Tagungsprogramm. Prof. Dr. Wagner und Apotheker P. Pfeiffer berichteten über Ergebnisse aus der Forschungsarbeit des Instituts, außerdem sprach Oberassistent Dr. Horsch.

Auf dem abschließenden Festakt hielt Nationalpreisträger Prof. Dr. h. c. Dr. h. c. K. Mothes den Festvortrag „Die Biochemie der Naturstoffe in ihrer Beziehung zur Pharmazie“.

Leipziger Wissenschaftler in Nigeria

Professor Dr. Walter Markov ist nach Beendigung seines Sommerurlaubs wieder an die University of Nigeria in Nsukka zu rückgekehrt, wo er im akademischen Jahr 1982/83 weiterhin Fachrichtung und Lehrstuhl für Geschichte betreut.

Dozent m. W. Dr. Fritz Ferdinand Müller ist als Lektor für Afrikanische Geschichte einem Ruf derselben Universität gefolgt.

VERTEIDIGUNGEN

1. 10. 1982, Herr Dieter Barthel, Thema: „Beiträge zur Biophysik der Blutströmung“, Institut für Biophysik der Karl-Marx-Universität.

8. 10. 1982, 9.45 Uhr, Herr Manfred Ebert, Thema: „Die Anwendung von Stichtrobenverfahren bei der Vorworbereitung einer kommenden Volkszählung in der Deutschen Demokratischen Republik“, im Institut für Mathematische Statistik der Karl-Marx-Universität, Markkleeberg, Mehringstraße 16.

10. 10. 1982, 9 Uhr, Herr Johannes Förster, Thema: „Über Urteil und Begriff und ihre dialektische Einheit“, im Institut für Philosophie der Philosophischen Fakultät, Peterssteinweg 2-4, 2. Stock, Zimmer 346.

Wie bereits gemeldet, veranstaltete das Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften vom 21. bis 23. 9. eine Tagung unter dem Thema „Die fortschrittlichen philosophischen Traditionen in der deutschen Naturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“.

In einem Begrüßungsschreiben der Fakultätsparteileitung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät heißt es: „Ihre Konferenz ist vor allem deshalb sehr bedeutungsvoll, weil sie sich zum Ziel gestellt hat, erstmalig in diesem Umfang diese wichtige Etappe der Entwicklung der deutschen Naturwissenschaften marxistisch-leninistisch einzuschätzen. Durch Ihre Arbeit wird deutlich werden, daß die Deutsche Demokratische Republik die Heimstatt aller guten und fortschrittlichen Traditionen auch auf dem Gebiet der Naturwissenschaft ist. Damit leisten Sie einen wertvollen Beitrag zur Formung eines nationalen Geschichtsbildes.“

Prof. Dr. Harig, Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts, legte in seinem einleitenden Referat dar, daß während der industriellen Revolution in Deutschland, gegründet auf den Widerspruch zwischen dem Interessen der Bourgeoisie an der Entwicklung der Produktion einerseits und der Aufrechterhaltung einer forcierten Ausbeutung andererseits, eine Kluft zwischen Philosophie und Naturwissenschaft entstand, die bei den Naturwissenschaftlern selbst einen Konflikt zwischen ihrem gesellschaftlichen Bewußtsein und ihren wissenschaftlichen Anschauungen hervorrief und für die weitere Ausarbeitung der materialistischen Grundlagen der Naturwissenschaft hinderlich wurde. Prof. Dr. Harig ging auf die Herausbildung des naturwissenschaftlichen Materialismus und auf die Verteidigung der materialistischen Grundlage der Naturwissenschaft ein. An Hand der Entstehung von Quanten- und Relativitätstheorie zeigte er, daß die moderne Naturwissenschaft nicht durch das Eindringen der Einbeziehung positivistischer, spätbürgerlicher Gedankengänge in die Naturwissenschaft entstan-

Analytische Arbeitsbewertung dient der NATO-Politik

Promotionsverfahren des Genossen Heinz Schmidt

In der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät fand am Dienstag, dem 25. September, das Promotionsverfahren des stellvertretenden Sekretärs der UPL Heinz Schmidt statt. Gegenstand der Dissertation war das Thema: „Die analytische Arbeitsbewertung in Westdeutschland – Instrument zur Verschärfung der Ausbeutung der Arbeiterklasse“. Diese Arbeit greift offensiv in die Auseinandersetzung mit kapitalistischen Theorien und Praktiken auf dem Gebiet der Arbeit in Westdeutschland ein. Sie stellt sich das Ziel, die analytische Arbeitsbewertung als ein Kernstück des sogenannten „Systems der gerechten Lohnfindung“ zu untersuchen, ihre Wirkung und Rolle bei der Verschärfung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, zur Sicherung der kapitalistischen Ordnung und zur Verschärfung der Ausbeutung der Werktätigen nachzuweisen. Zugleich kam es darauf an, der Arbeiterklasse in Westdeutschland eine klare Orientierung für den Kampf gegen dieses barbarische System des Schweißauspressens zu geben.

Heinz Schmidt ist diese Aufgabe in hohem Maße gelungen. In seinem Autorreferat arbeitete er besonders den engen Zusammenhang der analytischen Arbeits-

bewertung mit den Bestrebungen des Monopolkapitals zur politischen Entrechtung der Arbeiterklasse, der Gleichschaltung der Gewerkschaften und der Vorbereitung der Atomkriegsplanung der Bonner Ultras heraus. Er wies nach, daß neben vielen anderen Maßnahmen auf dem Gebiet der Arbeit und des Lohnes speziell auch die analytische Arbeitsbewertung in unmittelbarem Zusammenhang mit der Notstandsgesetzgebung steht und dazu dient, „lohnordnende Maßnahmen“ nach dem Muster des faschistischen Staates vorzubereiten.

Am Beispiel des westdeutschen Steinkohlenbergbaus wies Heinz Schmidt im Referat nach, wie mit Hilfe raffinierter Methoden das Lohnsystem für den Arbeiter undurchsichtig gemacht und Voraussetzungen für die Verwirklichung der Erhardt'schen Maßhaltigkeit von der Lohnseite her geschaffen werden – Aufspaltung der Tätigkeiten, Unterhöhung der Tarifverträge zugunsten der Lohngruppen, Manipulationen bei der Eingruppierung der Arbeiter und Gewichtung der Anforderungsarten mit der Tendenz, die Arbeit unterzubewerten und die Löhne zu stoppen und „einfrieren“ zu lassen.

Im Verlaufe der Verteidigung wurde u. a. die Frage beantwortet, warum es gelingen konnte, die Masse der Arbeiter von einem aktiven Kampf gegen dieses System abzuhalten. Hierbei wurde die verriäterische Politik der rechten SPD-Führung und der Richter-Gruppe im DGB klar, die von Anfang an dieses System unterstützte, eigene Verfahren der analytischen Arbeitsbewertung entwickelten, ihre Funktionäre in diesen Theorien und Praktiken schulten und damit den imperialistischen direkten Schützenhilfe leisteten. Heinz Schmidt wies in diesem Zusammenhang nach: Wenn man sich erst auf den Boden des „Systems der gerechten Lohnfindung“ stellt und den prinzipiellen Kampf gegen dieses System aufbringt, ist auch in Detailfragen praktisch keine Interessenvertretung für die Arbeiter möglich.

Zugleich entlarvte Genosse Schmidt die demagogische Interpretierung der analytischen Arbeitsbewertung. Die Apologeten des Kapitals stellen die Sache so dar, als ob der wissenschaftlich-technische Fortschritt dieses System verlange. Die spezifisch kapitalistische Form und Methodik der Arbeitsbewertung wird verabsolutiert, die Rolle der Eigentumsverhältnisse gelugnet, der klassenmäßige Inhalt des Systems verwischt.

Die Gutachten zur Dissertation erstatteten Prof. Dr. Bley und Dr. Gerd Baron. Sie hoben neben gewissen kritischen Hinweisen im Hinblick auf die empfohlene Veröffentlichung der Arbeit übereinstimmend den hohen wissenschaftlichen Wert, ihre Bedeutung für den aktuellen Kampf der Arbeiterklasse in Westdeutschland und als Beitrag zur Bereicherung der marxistisch-leninistischen Forschung auf dem Gebiet der Arbeit und des Lohnes in Westdeutschland heraus. Die hohe Qualität der Arbeit, die hervorragenden Leistungen in den mündlichen Prüfungen, im Autorreferat und in der Verteidigung gestatteten seiner Spektakularität, Prof. Dr. Heinze, die Promotion mit der Note „magna cum laude“ zu vollziehen. Die Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität beglückwünscht Heinz Schmidt zum Dr. rer. oec. und wünscht ihm weitere große Erfolge in seiner wissenschaftlichen und politischen Arbeit.

Dr. Rolf Emmrich

Gemeinschaftsarbeit führt zum Erfolg

Am 18. September wurden in einer öffentlichen Institutssitzung der Institute für Binnenhandelsökonomik und Bechnungsweisen die ersten Ergebnisse einer kurzfristigen Forschungsarbeit zur Unterstützung des Komitees zum Studium der westdeutschen Verhältnisse unter Beteiligung von Funktionären der Handelspraxis, Lehrkräfte der Fachschulen des sozialistischen Binnenhandels, einiger Studenten der Fachrichtung Binnenhandelsökonomik und den Angehörigen der beiden Institute zur Diskussion gestellt. Als Referenten sprachen die Genossen Dr. Pawelke „Zur gegenwärtigen Entwicklung des monopolistischen Handels und zum Versuch der Liquidierung der Konsumgenossenschaften in Westdeutschland“ und Dr. Baron über „Die Rolle der beiden mächtigsten Warenhauskonzerne Karstadt AG und Kaufhof AG und ihre Beherrschung durch das Finanzkapital“.

In beiden Referaten wurde die Konzentration und Zentralisation im westdeutschen Handel durch die ständige Entwicklung der monopolistischen Handelsbetriebe und den aktiven Einfluß des Finanzkapitals nachgewiesen, wobei der Vernichtung des mittelständischen Einzelhandels und der verschärften Ausbeutung der Handelsangestellten in diesen Monopolbetrieben besondere Beachtung geschenkt wurde. In nur zweieinhalb Monaten wurde umfangreiches Quellenmaterial verarbeitet und so diese monopolistische Entwicklung sehr exakt nachgewiesen. Besondere Aufmerksamkeit widmete Genosse Dr. Pawelke der Vorlage eines „neuen“ Genossenschaftsgesetzes für die westdeutschen Konsumgenossenschaften, das praktisch ihre Liquidierung als Massenorganisationen der Werktätigen beinhaltet, und der Rolle der rechtssozialistischen Führer der Konsumgenossenschaften.

Diese Probleme besitzen gegenwärtig große Bedeutung für den Kampf der westdeutschen Arbeiter und Friedenskräfte. Genosse Dr. Baron, der sich insbesondere auf die zwei größten Warenhauskonzerne in Westdeutschland konzentrierte, hat durch gewissenhafte Untersuchung die enge Verflechtung dieser Monopolbetriebe untereinander und zu den größten Bankkonzernen in Westdeutschland herausgestellt. So konnte selbst in der personellen Besetzung dieser Konzerne festgestellt werden, daß auf dem Gebiet des Handels Kriegsverbrecher ihren Unterschlupf fanden.

Wenn auch die Forschung auf diesem Gebiet noch weitgehend verstärkt werden muß, so kann doch festgestellt werden, daß beide Genossen neben ihrer umfangreichen Institutsarbeit ein Beispiel geben, wie man als Wirtschaftswissenschaftler wichtige Dokumente der Partei zur Grundlage der Arbeit auf einem bestimmten Gebiet machen kann.

Diese öffentliche Institutssitzung beweist, daß auch von bestimmten Spezialisten der sozialistischen Wirtschaftswissenschaften in Gemeinschaftsarbeit kurzfristig Fragen auf einem bestimmten Gebiet der Entwicklung in Westdeutschland untersucht werden können, deren Klärung von aktueller Bedeutung ist.

Dr. W. Harning,
Direktor des Instituts für Binnenhandelsökonomik

Für die Gesundheit der Kinder

I. Zentrale Weiterbildungsstagung für Kinderkrankenschwestern und -pflegerinnen

Vom 24. bis 26. September fand die erste Zentrale Weiterbildungsstagung der Kinderkrankenschwestern und Kinderpflegerinnen in Leipzig statt. Sie wurde vom Institut für Weiterbildung mittlerer medizinischer Fachkräfte des Ministeriums für Gesundheitswesen veranstaltet. Die wissenschaftliche Leitung lag in den Händen von Herrn Prof. Dr. Liebe, Direktor der Universitäts-Kinderklinik in Leipzig. Von seinen Stellvertretern für Gesundheitswesen waren Frau Obermedizinalrat Sturmböhl, die über die Förderung der Gesundheit des Kindes in der DDR berichtete, sowie Frau Sohr, die Fragen der fachlichen Ausbildung behandelte, anwesend. Einen breiten Raum nahm das Problem der Krankheitsverhütung in Heimen und Krankenhäusern ein. Über bakteriellen Hospitalismus sprach Prof. Dr. Odditz, Direktor der I. Kinderklinik im Städtischen Krankenhaus Berlin-Buch.

Die Ernährung als prophylaktische Maßnahme im Kindesalter, wie auch zur Behandlung von Krankheiten wurde von Prof. Dr. Liebe dargestellt. Von ihm wurde ein weiterer Vortrag über die Ursachen von Mibildungen gehalten. Diesem Vortrag kommt besondere Bedeutung zu, da

sich heute erste Möglichkeiten auftun, um ihre hohe Zahl zu senken. Ein weiteres sehr wichtiges Problem stellte die Förderung des geistig schwer behinderten Kindes dar, worüber Frau Dr. Bunge, Bezirkskrankenhaus für Psychiatrie in Görden/Brandenburg, sprach, die ihre Ausführungen durch einen ausgezeichneten Lehrfilm unterstützte. Außerdem wurden wichtige Vorträge von den Herren Prof. Dr. Meißner, Direktor der Klinik für Kinderchirurgie der Karl-Marx-Universität, Oberarzt Dr. Tischer, Oberarzt Dr. Breidenbach, Frau Reichert, Medizinische Schule, und Frau Oberlin Elendt, Jena, gehalten.

An der Weiterbildungsstagung nahmen 400 Kinderkrankenschwestern bzw. Kinderpflegerinnen teil, die aus der gesamten DDR zusammenkamen. Das Interesse der Teilnehmerinnen kam in einer unverminderten Teilnahme bis zum letzten Vortrag zum Ausdruck. Die Tagung gab Anlaß zu zahlreichen Diskussionen wie auch Besprechungen in drei verschiedenen Arbeitsgruppen, so daß ein intensiver Kontakt zwischen den einzelnen Einrichtungen aufgenommen werden konnte und sich eine recht gute Tagungsatmosphäre entwickelte.

Philosophische Traditionen deutscher Naturwissenschaftler

Wissenschaftliche Tagung am Karl-Sudhoff-Institut

Die Wissenschaft besitzt ein humanistisches Grundanliegen! Obgleich die deutsche Naturwissenschaft unter der langen Herrschaft des Imperialismus einen konfliktreichen und widersprüchlichen Weg gehen mußte und auch noch gehen muß, konnten diese humanistischen progressiven Traditionen zwar unterdrückt, niemals aber völlig erstickt werden!

So zog sich wie ein roter Faden der Gedankeninhalt des Lenin-Wortes, daß die moderne Naturwissenschaft dabei sei, den dialektischen Materialismus hervorzu- bringen, durch die gesamte Konferenz. Es wurde deutlich, daß der Weg für Naturwissenschaftler, die sich von den Grund- sätzen des dialektischen Materialismus leiten lassen und lassen, gradliniger und rascher zum Ziele führt, das sonst nur über Umwege und Irrtümer erreicht wird. Am ersten Konferenztag wurde besonders über Probleme des naturwissenschaftlichen Materialismus und über die Möglichkeit gegenseitiger Befruchtung von Naturwissenschaft und Philosophie diskutiert.

Einen sehr interessanten Beitrag aus dem wenig behandelten Gebiet der Geschichte der Geowissenschaften brachte E. Herlitzius (Freiburg), der über den „Anteil der Geowissenschaften an der Herausbildung eines naturwissenschaftlich begründeten Weltbildes“ sprach.

G. Uschmann (Jena) informierte über „Julius Schaxel und seine Auseinandersetzung mit dem Neovitalismus“. Die Verdienste Ernst Haeckels zur Begründung der fortschrittlichen, materialistischen Traditionen in Philosophie und Naturwissenschaften wurden von unserem polnischen Gast L. Szyfman (Warschau) gewürdigt.

Mit lebhaftem Beifall wurde Dr. Minoru Tanaka, Professor an der Technischen Hochschule Tokio und Direktor des dortigen Instituts für Geschichte der Wissenschaften, begrüßt, der von einer Konferenz der Weltföderation der Wissenschaften aus Moskau zu uns kam und über den Einfluß der Chemie auf die Herausbildung der modernen Atomistik sprach.

Prof. Kedrow, Moskau, übersandte einen Beitrag über Carl Schorlemmer und seine wissenschaftliche Methode.

Auch in den Vorträgen zur Geschichte der Chemie wurde eine Fülle neuer, interessanter Probleme aufgeworfen, die beispielsweise mit dem philosophischen Kampf um die Atomistik oder dem Anteil der Chemie bei der Herausbildung des naturwissenschaftlichen Materialismus zusammenhängen.

Referate über physikalische Probleme und bedeutende Physiker, deren Namen vor allem mit der Entwicklung der modernen Physik eng verbunden sind, wurden vornehmlich am letzten Konferenztag vorgetragen.

Die philosophische Haltung Max Plancks behandelte H. Vogel (Rostock). Er wies nach, daß Planck von 1897 ab bis zu seinem Tode gegen den subjektiven Idealismus und Neopositivismus klar Stellung genommen hat und damit – natürlich ohne es zu wissen und zu wollen – zum Verbündeten Lenins gegen den Empirio-kritizismus wurde, obwohl Planck als bürgerlicher Wissenschaftler mit der revolutionären Philosophie des Proletariats nie zusammengetroffen ist.

„Die materielle Grundlage der theoretischen Position von Max Born“ war Ge-

Solidarität mit Kuba

In aller Welt wächst der Protest gegen die bewaffnete Provokation der reaktionären Kräfte der USA, die einen erneuten Überfall auf die Republik Kuba vorbereiten. Die rückhaltlose Sympathie aller friedliebenden Menschen aber gilt dem freiheitsliebenden Volk der kleinen Inselrepublik. Das drückt auch ein Protestschreiben der Gewerkschaftsgruppe der Abteilung Systematische Pädagogik und Polytechnische Bildung und Erziehung des Instituts für Pädagogik der Karl-Marx-Universität aus. In diesem Schreiben heißt es unter anderem:

„Wir protestieren energisch gegen die provokatorischen Handlungen der reaktionären Kräfte der USA und der von ihnen ausgehenden kubanischen Konterrevolutionäre, die auf einen neuen bewaffneten Überfall gegen das sozialistische Kuba hinarbeiten und damit den Beginn eines atomaren Weltkrieges heraufbeschwören. Wir unterstützen vorbehaltlos die Erklärung und die Maßnahmen der Sowjetunion in diesem Zusammenhang als wirksames Mittel zur Verhütung einer Kriegskatastrophe. Wir erklären uns solidarisch mit dem tapferen freiheitsliebenden kubanischen Volk.“

VII. Kongreß

der Gesellschaft für Röntgenologie

Unter der Präsidentschaft von Prof. Dr. Wilhelm Oeliner, Direktor der Radiologischen Klinik der Karl-Marx-Universität, findet vom 3. bis 6. Oktober der VII. Kongreß der Medizinisch-Wissenschaftlichen Gesellschaft für Röntgenologie der Deutschen Demokratischen Republik in Rostock-Warnemünde statt. Die Tagung wird am Mittwoch mit einem Symposium über die Methodik der Radiojoduntersuchung der Schilddrüse eröffnet. Neben namhaften Wissenschaftlern aus unserer Ungarn, Polen, der Sowjetunion und der CSSR an diesem bedeutenden Kongreß teil.

Fernstudenten der Journalistik immatrikuliert

In der vergangenen Woche wurden an der Fakultät für Journalistik 51 erfahrene Mitarbeiter der sozialistischen Presse und des Rundfunks, unter ihnen zehn Frauen, feierlich für das Fernstudium immatrikuliert. Der Dekan der Fakultät, Prof. Bruhn, der die Studenten im Namen des Fakultätsrates herzlich begrüßte und ihnen Erfolg in dem fünfjährigen Studium und in ihrer journalistischen Arbeit wünschte, erinnerte die Studenten daran, mit welcher Begeisterung die besten Vorkämpfer der deutschen Arbeiterklasse sich das Wissen angeeignet haben, das sie brauchten, um die Welt im revolutionären Sinne zu verändern. „Ernst Thälmann, dem Heldenarbeiter“, so sagte Prof. Bruhn, „stand kein Weltes Gymnasium, geschweige denn zur Universität offen. Er hat in der täglichen harten Schule des Klassenkampfes und im unermüdlichen Selbststudium – Abend für Abend, wenn es die Zeit erlaubte – ein tiefes Verständnis für die gesellschaftlichen Entwicklungsgesetze erlangt und sich so das Rüstzeug für einen der größten Führer der deutschen Arbeiterklasse erworben.“ Professor Bruhn rief die Studenten auf, durch intensives Studium dazu beizutragen, daß unsere sozialistische Presse, der Rundfunk und die gesamte Agitation und Propaganda zu noch schärferen, wirksameren Waffen der Partei der Arbeiterklasse und der ganzen Nationalen Front unseres Volkes werden.

Genstand des Vortrages von K. Zweiling (Leipzig). Er hob hervor, daß Born als hervorragender Gelehrter auf dem Gebiet der Quantenphysik von Anfang an Vorbehalte gegenüber der positivistischen Verfallsform der Forschungsergebnisse dieses Wissenschaftszweiges seitens bürgerlicher Wissenschaftler äußerte und die Verfallsform von seiner materialistischen Position aus energisch bekämpfte. Darüber hinaus hat ihn sein naturwissenschaftlicher Materialismus an die Erkenntnis gesellschaftlicher Zusammenhänge herangeführt und ihn – wie K. Zweiling ausführte, „zu einem Vorkämpfer gegen die geplanten Atomkriegsverbrechen in der westlichen Welt“ (er war einer der Initiatoren des Appells der 18 Göttinger Professoren) werden lassen. Die ideologische Atmosphäre Westdeutschlands habe es ihm bisher allerdings nicht möglich gemacht, ein positives Verhältnis zum dialektischen und historischen Materialismus zu gewinnen.

Prof. Harig konnte in seiner Schlussbemerkung feststellen, daß die Aufgabenstellung der Konferenz dem politischen Anliegen von Staat und Regierung insofern entsprechen hat, als die ideologische Richtung, die mit dem nationalen Dokument und dem Grundriß gegeben wurde, weitergeführt worden ist und indem die progressiven philosophischen Traditionen auf Herausarbeitung eines wissenschaftlichen Geschichtsbildes und Geschichtsbewußtseins beitragen. Die Tagung habe gezeigt, daß auf diesem Gebiet auch von jungen Wissenschaftlern sorgfältige und fundierte Untersuchungen auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus vorgenommen wurden und daß die Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern und Philosophen fruchtbarer und enger geworden ist. Diese Konferenz führte vorerst zur „Konstituierung der Kräfte“, nicht aber zur Lösung und gar zum Abschluß der Probleme, unter denen es noch viele ungehobene Schätze gibt.

Hannelore Bernhard

Universitätszeitung, Nr. 40, 4. 10. 1982, S. 8